

Lutz Seiler

vierzig kilometer

nacht

Gedichte

Suhrkamp



SV

Lutz Seiler

vierzig kilometer nacht

Gedichte

Suhrkamp

Der Autor dankt dem Deutschen Literaturfonds e. V. für die Unterstützung seiner Arbeit.

Erste Auflage 2003

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2003

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 3-518-41457-7

2 3 4 5 6 7 – 15 14 13 12 11 10

vierzig kilometer nacht

vor der zeitrechnung

nachtbriefkasten, schattenschlag
der fahrtür im hauseingang;
wortwechsel, aus

dem wasser gehoben & verstummt
in jahresringen. plötzlich
alt die notizen

zwischen atemzügen &
was nachkommt, im rücken, am tisch, was
nachts die wirbel aus-

einanderzieht in deiner beuge – wie
die verlassne spur es meint der schnecke *alles zeit*
atmest du langsam, schlagend durch
die kiemen dieser dunkelheit

gelobtes land

I

erfinder

mein erfinder atmet ozeanhart. & was
zugrunde geht gelobe ich hält stand
in seiner schwebe. er

verkörpert sturm & wasserglas. ich gelobe
bleibe unentdeckt wie ein insekt für immer
stillsteht im gestrauch im anorak in
lederhosen übers knie. leise

unterm hut verschraubt die fest
im rumpf verbliebnen hiebe *falscher*
einwurf falsche wiese . . .

II

vertigo

gabs eine zeit da sassen wir drinnen am tisch mit
den ohren im licht & nach draussen
ein blick wie aus scharten gewetzt. dazwischen

insekten, in gaze erstickt. wer
hinten ging, der hatte seine eigne welt, ein
warmes ohr zur sonne hin, der schaufelte
das laub wie lob vor seinen füssen auf
& sägte abends

noch am krümmer
seiner kopf-und-kragen-spedition. frisch
gekappt stolzierte auch
das glück vorbei auf seinen stümpfen, schon
mit overall, mit mokassins, zugleich
indianisch & amerikanisch . . . so
beginnt das wispern an den nüstern
der legenden *ich gelobe* doch

wer immer einmal diese bleichen
linkshocker der vorzeit waren, gebenedeite
girlanden unter der decke
begraben mit schüttelndem kopfe
zum tore hinaus – egal. nichts
geschah. nicht

der leiseste anflug: nur
ein klapprad, ein klappbett, dementis, nur
ein leben voller gegen-beispiele, voller
flaschen&gläser für angela davis, das

lachen im leergut & ich
war der spätling, der nachflog, der
den handwagen zog, der noch roch
nach dem blut seiner zahn-

durchbrüche: die
dinge hielten still in ihrer form, so dass
vergessen auf erinnern kam und all
die archivare tränen lachten.

III

der cartesianische taucher

ruckweis, nachts unter
den lichtbalken der zweitaktwagen
marschierten die *orchesterblöcke*: kleinäugig, auch
stumme formen & beweis

dass von beginn
musik vorhanden war. dahinter
milobarus *stärkster mensch*

der welt mit gliedern
seines panzers noch im schlepp, epochen
tiefer: koroljow, das

leitfossil, facettenohr
unendlich lauernd an
den schalen der radare *hell*

aus dem dunkel hervor; ich
wuchs noch im bettgestell, ich tauchte &
mein atem hing heraus zu einem gott am
schlauch, der saugte. nachts

unter den lichtbalken der zweitaktwagen
wehte eine welt mit stummfilm-
chrysanthemen, frisch

gespült aus den gardinen &
ihre formel rauschte *ohne*
titel ohne ort

IV

im block meint der erzähler, heisst

im riss zu wohnen und im ohr. das heisst
zu wohnen in den bronchien eines schläfers in
der wand. sein

wärmebild tritt blass und schief
aus allem, was noch kommt hervor: das
ist der erzähler. der erzähler meint den riss, der

ringe zieht, der wellen
schlägt und wächst, er meint
den dreck, gekläff und die zerstücktheit in
den ecken: die
einfahrt, die verschwindet
im dunkel der einfahrt. er

meint, was anfangs schon
zu boden zog, fussblumen und schleifpapier, der harte
gang ins ungefähre meint

das schreiten mit kleinen
enttäuschenden steinen und stock
saurer milch in der nacht. der erzähler
sagt: »zerfressne *volkswacht* totes
bündel, das am kellerkoffer« – der

erzähler lauscht noch aus
den abstraktionen der furniere, wo
wir uns drehten, weithin drehten
kindheit grüsste unbesiegt
aus holztapeten der

erzähler meint *der block* das sind
die altneubauten, eisenschaukeln
die auf halb vergrabne reifen schlagen, er

meint das kind mit flaschengeld
am aschekübel: manche
folgen einem pfiff und manchen namen
geht ein stundenlanges rufen nach auf

plattenwegen in die dunkelheit; er meint:
da draussen existiere kaum die zeit, nur die geräusche, kurzes
aufschrein beim *wie abschied, wie erschossen* in
den türeingängen

siehst du die welt von osten: wie

das kurze, grüne haar sich legt
der erde auf
die blasse seite, un-
gekämmt das mundfell bei
zitatzen spannt, wie

stille post verkommt im ohr
ein feld aus spänen aufgelacht
das leichte tönen der geräte, ein
phantomschmerz in der luft: so

bist du davongekommen. du bist
das stöhnen selbst gewesen, krächzen, ächzen, leise
treten der gespräche warst
du es selbst im augenspalt
des dunkels warst

du selbst das rohe ICH, das
böse, was du wirklich dachtest, steif
mit aufgestellten ohren bis
ans ende dieser kreidezeit: dort

sah ich, wo du nachts
gelegen hattest wie
der weisse hase gottes lag, wo
deine statik sich bereits versetzte in

die angst . . . ihre kleine, vom
körper gelöste figur . . . ihr
kieselskelett das

nochmals gravitatisch aufschien im gestell
des bettes – eingestanden
sei ihre last, die mauern
herunter gestanden ins rauschende erdreich – exodos: